

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 4

Artikel: Ja : nach einer alten Skizze
Autor: Meyer, Conrad Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nochmals Ausblick.

Welches kann denn das Ziel unserer Hoffnung und welches unsere Aufgabe sein?

Um mit dieser zu beginnen, so muß, meine ich, unsere Aufgabe sein: einmal, Christus wieder zu finden und mit ihm Sein Reich; so dann: den Kampf gegen die Cäfar-, Wuotan- und Baalsgewalten zu führen, die nun die ganze Welt bedrohen. Auf diese Linie ist nun auch die neue Freiheit, die neue Demokratie, der neue Sozialismus, die neue Friedensbewegung zu bringen. Und für das alles, alles ist ein Zusammenschluß über die ganze Welt hin nötig, eine Einigung der Mächte des guten Willens, ein Zusammenschluß und eine Einigung, welche ihr letztes Wort in einer neuen Gemeinde Christi finden müssen und werden.

Und welches ist unsere *Hoffnung*? Ich sage Hoffnung; denn es handelt sich nicht um Sicherheiten. Vieles ist möglich, auch das Schlimme und Schlimmste. Was *Deutschland* betrifft, um wieder zu diesem zurückzukehren, so ist selbstverständlich vieles zu fürchten. Es kann in Chaos und Untergang endigen. Es kann — möglich ist auch das — ein Gewaltkommunismus das Erbe des Faschismus antreten. Aber möglich ist auch, daß diese letzte furchtbare Offenbarung des Nationalismus und Gewaltgeistes auch deren Zusammenbruch bedeutet, daß nachher, vielleicht durch allerlei Phasen der Entwicklung und Bewegung von rechts nach links und umgekehrt hindurch und in neuen *Formen* wirklich ein demokratisches, republikanisches, pazifistisches Deutschland ersteht, das ein wahres „Drittes Reich“ und ein Segen für die Welt ist. Darauf dürfen wir hoffen und darum ringen.

Aber wir tun gut, unsere Augen noch höher zu den Bergen zu erheben, von denen die Hilfe kommt. Sollte nicht in dem allem ein Kommen Christi geschehen? Sollte nicht der Größe der Not die Größe der *Verheißung* entsprechen? Oder um im Bilde der Osterzeit zu sprechen: Sollte der tiefste und letzte Sinn von dem allem nicht eine neue Auferstehung Christi für die Welt sein?

5. April 1933.

Leonhard Ragaz.

Ja.

(Nach einer alten Skizze.)

Als der Herr mit mächtger Schwinge
Durch die neue Schöpfung fuhr,
Folgten in gedrängtem Ringe
Geister seiner Flammenspur.

Seine schönsten Engel wallten
Ihm zu Häupten felig leis,
Riesenhardt Nachtgestalten
Schlossen unterhalb den Kreis.

„Eh' ich Euren Reigen löse“,
Sprach der Allgewaltge nun,
„Schwöret, Gute, schwöret, Böse,
Meinen Willen nur zu tun!“

Freudig jubelten die Lichten:
„Dir zu dienen sind wir da!“
Die zerstören, die vernichten,
Die Dämonen, knirschten: „Ja!“

Konrad Ferdinand Meyer.

Rundschau

Zur Chronik.

I. *Weltpolitisches.* 1. Die Vorgänge in *Oesterreich* verdienen eine ausführliche Darstellung und würden sie wohl erhalten, wenn sie sich nicht gleichsam im Schatten der deutschen bewegten, deren direkte Folge sie jedenfalls sind. Seine Eigenart erhält der Kampf der Regierung gegen die Sozialdemokratie dadurch, daß er nicht dem Siege des Hitlertums dienen will wie in Deutschland, sondern umgekehrt seiner Verhinderung und daß darum eine Zeitlang wenigstens dieses Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie kämpfte. *Darum* wurde das Parlament ausgeschaltet; *darum* die Presß- und Versammlungsfreiheit eingeschränkt, *darum* endlich der Republikanische Schutzbund aufgelöst, zuerst in Tirol, dann im ganzen Lande. Es geht dabei nicht so zu wie in Deutschland. Auf der einen Seite gehen die Unterdrückungsmaßregeln nicht so weit und ist ihr Stil anders als im Hitler-Göring-Göbbels-Deutschland, fehlt es namentlich an dem Terror und Verbrechen, durch welche dieses sich selbst und das deutsche Volk schändet, auf der andern ist der Widerstand der Sozialdemokratie ungleich stärker und charaktervoller. So haben die Typographen zur Verhinderung weitergehender Einschränkung der Presse mit Erfolg gestreikt. Trotzdem ist nicht zu erkennen, daß die Partei sich in einer schwierigen Verteidigungsstellung befindet. Ihre Lage ist um so heikler, als ja die Regierung wohl im Ernst die Herrschaft des Nationalsozialismus und damit den Anschluß an das Hitler-Deutschland verhindern will. Es rächt sich nun, wie mir scheint, jener Fehler, der uns andern immer verhängnisvoll erschienen ist, daß der „Austromarxismus“ durch dick und dünn den *Anschluß* vertreten und infolge davon die politische Linie der deutschen Partei verteidigt hat, trotzdem er selbst ja nie in österreichischem Nationalismus gemacht, sondern auf *seinem* Boden das geleistet hat, was die deutsche Partei versäumte: die völlige Desavouierung der nationalen Politik und ihrer Träger.

Auch in einem andern Hauptpunkt ist die Politik der in ihrer Führung der deutschen sonst so überlegenen österreichischen Partei durch die Entwicklung als Irrtum erwiesen worden. Jener *Republikanische Schutzbund* — wie stolz war